



Nummer 31, Donnerstag den 12. 9. 69

Unkostenbeitrag ab **30** Pfennig



HO-CHI-MINH

DER WEG, DER MICH ZUM LENINISMUS FÜHRTE

Nach dem 1. Weltkrieg verdiente ich meinen Lebensunterhalt in Paris mal als Retoucher bei einem Photographen mal als Maler "chinesischer Antiquitäten" (made in France!). Ich verteilte auch Flugblätter, die die Verbrecher anprangerten, die von den französischen Kolonialisten in Vietnam begangen wurden.

In dieser Zeit unterstützte ich die Oktober Revolution nur gefühlsmäßig, ohne ihre gesamte historische Bedeutung zu erfassen. Ich verehrte und bewunderte Lenin weil er ein großer Patriot war, der seine Landsleute befreite; bis zu diesem Zeitpunkt hatte ich noch keines seiner Bücher gelesen.

Der Grund für meinen Eintritt in die französische Sozialistische Partei war, daß diese "Damen und Herren" - wie ich meine Kameraden zu diesem Zeitpunkt nannte - mir ihre Sympathie für mich, für den Kampf der unterdrückten Völker gezeigt hatten. Dennoch verstand ich nicht, was eine Partei, eine Gewerkschaft, noch was Sozialismus oder Kommunismus bedeutet.

Erhitzte Diskussionen wurden damals zwischen den Fraktionen der Sozialistischen Partei um die Frage ausgetragen, ob die Sozialistische Partei in der Zweiten Internationale bleiben sollte, ob eine Zwei-einhalb-Internationale gegründet werden sollte, oder sollte die Sozialistische Partei Lenins Dritter Internationale beitreten? Ich besuchte regelmäßig die Treffen, zweimal wöchentlich, und verfolgte aufmerksam die Diskussionen. Anfangs verstand ich wirklich nicht alles. Warum waren die Diskussionen so scharf? Weder mit der Zweiten, der Zwei-einhalb-ten noch mit der Dritten konnte die Revolution geführt werden. Was war dann der Nutzen der Debatten? Was die Erste Internationale anbetrifft, was war aus ihr geworden? Was ich am meisten zu wissen begehrte war - und gerade dies wurde auf den Treffen nicht erörtert - : Welche Internationale ergreift Partei für die Völker in den Kolonien?

Ich schnitt diese Frage - meiner Meinung nach die wichtigste - auf einem Treffen an. Einige Genossen antworteten: Das ist die Dritte, nicht die Zweite Internationale. Und ein Genosse gab mir Lenins "Thesen zur nationalen und kolonialen Frage" die in der L'Humanité veröffentlicht worden waren zu lesen. In diesen Thesen gab es politische Begriffe, die sehr schwer zu verstehen waren. Aber kraft des immer wieder Lesens konnte ich schließlich doch den größten Teil von ihnen verstehen. Welches Gefühl, welchen Enthusiasmus, welche klare Einsicht, welches Vertrauen flößten sie mir ein! Mich überkam ein Tränen. Obwohl ich allein in meinem Zimmer saß, rief ich laut aus, als ob ich zu einer großen Menge spräche: "Tote Märtyrer, Patriot! Dies ist es, was wir brauchen, dies ist der Weg zu unserer Befreiung!"

Seltdem hatte ich rückhaltloses Vertrauen zu Lenin und in die Dritte Internationale.

Früher, während der Sitzungen der Partei Fraktionen, hatte ich nur den Diskussionen zugehört; ich hatte den vagen Glauben, daß alles logisch sei, und ich konnte nicht differenzieren, wer eine richtige, wer eine falsche Ansicht vertrat. Aber von da an stützte ich mich auch mit Eifer in die Debatten und Diskussionen. Obwohl mir immer noch die französischen Wörter fehlten, alle meine Gedanken auszudrücken, schlug ich mit nicht weniger Nachdruck alle Angriffe auf Lenin und die Dritte Internationale zurück. Mein einziges Argument war: "Wenn ihr nicht den Kolonialismus verdammt, wenn ihr nicht Partei ergreift für die kolonialen Völker, welche Revolution wollt ihr dann eigentlich führen?"

Ich besuchte nicht nur die Sitzungen meiner eigenen Partei Fraktion, sondern auch in die anderen Partei Fraktionen um dort "meinen Standpunkt" darzulegen. Hier muß ich wieder einmal erwähnen, daß mir die Genossen Marcel Cachin, Vaillant Couturier, Voinoussou, und viele andere halfen, meine Kenntnisse zu erweitern. Schließlich, auf dem Kongress von Tours, stimmte ich mit ihnen für unseren Eintritt in die Dritte Internationale.

Anfangs führte mich Patriotismus, nicht Kommunismus dazu, mein Vertrauen in Lenin und die Dritte Internationale zu setzen. Schritt für Schritt kam ich während des Kampfes zu der Überzeugung, daß nur der Sozialismus und der Kommunismus die unterdrückten Völker und die



Arbeiter aus einer Welt der Sklaverei befreien kann, indem ich den Marxismus Leninismus parallel zu der Beteiligung an der praktischen Arbeit studierte. In unserem Land ebenso wie in China gibt es eine Legende um das wunderbare "Buch der Weisheit". Wenn man großen Schwierigkeiten gegenüber steht, öffnet man es und findet einen Ausweg. Der Leninismus ist nicht nur ein wunderbares "Buch der Weisheit", ein Kompass für uns vietnamesische Revolutionäre und Menschen er ist genauso die strahlende Sonne, die unseren Weg zum endgültigen Sieg, zum Sozialismus und Kommunismus erhellte.

Ho Chi Minh, geschrieben im April 1960 für die Sowjetische Zeitung "Probleme des Ostens" aus Anlass des 90. Geburtstages Lenins.



Mehrmals schon totgesagt, in Theorie und Praxis als Revolutionär den extrem verschiedenen Revolutionären Lenin, Gandhi und Guevara ebenbürtig, in seiner Wirkung - er regierte über kaum mehr als 15 Millionen Vietnamesen und brachte der größten Militärmacht der Erde fortwährend nicht nur moralische, sondern auch militärische Schlägen bei - beispiellos, starb mit Ho-Tschhi-minh der zum Symbol gewordene Repräsentant des Kampfes der Dritten Welt um ihre Emanzipation. Selbst die "anti-kommunistischen" Propaganda-Medien fanden an ihm fast nichts, was Stoff zum Verreisen hergab - so daß ihnen, um Ho ins bürgerliche Bewußtsein zu integrieren, nichts anderes einfiel, als ihm zur mythischen Gestalt zu erheben.

Wer war Ho wirklich? Was gab ihm die Kraft, von so gut wie verlorenem Posten aus einen der entscheidendsten Kämpfe in der geschichtlichen Entwicklung der Menschheit zur Emanzipation, zum Kommunismus, zu führen? Wer könnte bei der allorts üblichen Fehlinformation kompetenter antworten, als Ho-Tschhi-minh selbst.

welche unermöglichen Schwierigkeiten Ho schon am Anfang seiner politischen Laufbahn zu bewältigen hatte - bezug eine im Jahre 1922 - er war gerade zwundredrig Jahre alt - geschriebene Stelle: "Die Gandhi und de Valeras" (irischer Politiker!) "hätten schon längst das Zeitliche gesegnet, wären sie in einer französischen Kolonie geboren worden und aufgewachsen. Umklammerung vom Raffinement der Militär- und Sondergerichte kann ein Revolutionär unter den Bedingungen seine unterjochten und unwissenden Brüder nicht aufklären, ohne sofort das Risiko einzugehen, in die Klauen seiner 'Zivilisierer' zu fallen."

Ho-Ho-Ho Chi Minh war lange Zeit unser wichtigster Kampfruf. Unter dem Namen des großen Revolutionärs formierte sich zum erstenmal in der Nachkriegsgeschichte West-Berlins und der Bundesrepublik eine revolutionäre sozialistische Opposition. Unter der unbegrenzten Führung Ho Chi Minhs brachte das vietnamesische Volk die sogenannte USA, die größte Militärmacht aller Zeiten, an den Rand eines kleinen Volkes sowohl im Guerillakrieg gegen Militärdiktatur und Nachfolgeregimes in Südvietnam sowie in der Verteidigung der Volksrepublik im Nordteil des Landes wirkte auf große Teile der Jugend in den westlichen, kapitalistischen Ländern wie ein Fanal.

Dumfries Umbelegen an der bestehenden Gesellschaftsform und blinder Protestierum verwandelte den Krieg bei vielen von uns in klare politische Haltung um. Das Beispiel an unerschütterlichem Mut und Widerstandswillen der Vietnamesen gegen den grauenhaften Vernichtungsvorfall der US-Aggressoren (1 1/2 Millionen Opfer durch Gas, Napalm, Splitterbomben) forderten unsere spontane Solidarität heraus. Emotionale Bewunderung und humanitäre Gründe waren dabei oft bestimmend. Doch der Vietnamkrieg verlangte mehr als menschliche Anteilnahme.

Wir begannen zu begreifen, daß der Staat, in dem wir leben, mitschuldig war an diesem Völkermord und warum er mitschuldig war. Wir begannen die bestehende Gesellschaft zu analysieren und dem psychischen Druck der Herrschenden, die uns zu Antikommunisten und verblendeten Teilhabern des kapitalistischen Systems dressiert hatten, organisierten Widerstand entgegenzusetzen. Dabei wiederentdeckten wir als unentbehrliches Mittel für unseren Kampf die Grundsätze des Marxismus-Leninismus, die gleichen Grundsätze die den Sieg der Großen Oktoberrevolution verursacht hatten, die das chinesische Volk bestimmt.

Genossen Vorkämpfer
- und nicht
VERGESSEN!

Ohrmacht und ihr geistiges Ersatzmittel: Ironie sprechen aus der Aussage, unter französischen Einflüssen habe

"das annamitische" (französische Bezeichnung für Mittelvietnam) "Volk Wohlstand und wahres Glück kennengelernt. Dieses Glück bestand darin, daß das ganze Land mit einer stetig wachsenden Zahl von Schnaps- und Opiumläden überschwert wurde, die zusammen mit Mühsallerabteilungen, Gefängnissen, Demokratie und all jenen üblichen Einrichtungen der modernen Zivilisation das annamitische Volk zum fortgeschrittensten in Asien und glücklichsten unter den Sterblichen machten."

Daß sich Ho nicht nur um die Unterdrückten in seinem Lande, sondern auch in dem seiner Gegner kümmernde und daß ihm der Krieg aufgezwungen worden ist, ist seiner 1968 vor amerikanischen Friedenskämpfern gehaltenen Rede zu entnehmen: "Wie Sie alle wissen, hat noch niemals ein Vietnameser Unheil über die USA gebracht. Dennoch sind eine halbe Million amerikanischer Soldaten nach Südvietnam geschickt worden, um gemeinsam mit 700 000 Mann Marionetten- und Satellitentruppen täglich vietnamesische Menschen zu töten und viele Städte und Dörfer niederzubrennen und zu zerstören. Tausende von Flugzeugen haben in Nordvietnam mehr als 800 000 Tonnen Bomben abgeworfen und damit Schulen, Krankenhäuser, Dämme und dicht besiedelte Gebiete verwüstet. Die US-Regierung hat Tod und Verüstelung Hunderttausender junger Menschen ihres eigenen Volkes verschuldet. Jahr um Jahr gibt die US-Regierung viele Milliarden Dollar aus, die Früchte des Fleißes der amerikanischen Völker, um damit den Krieg in Vietnam zu finanzieren. ..."

LEONARDELL

TOT IST NUR, WER NICHT IN DEN GEDANKEN DER NACHWELT FORTLEBT.



Ho Chi Minh: Gedichte

Sozialistischer Wettbewerb
Wettbewerb überall, Wettbewerb ohne Zahl,
einer muß siegen und einer verlieren!
Und doch winkt beiden ein Sieg voller Freuden,
denn nur der Feind hat verloren.

Schlafloses Herz
Das Raschen des Wassers wie ferner Gesang,
wunden Blüten gibt Mondschein allmählich Gestalt,
durch Beize voll Blumen streicht jetzt der Wind,
das wache Herz ruht nicht - spät in der Nacht,
es darf nicht schlafen, es schlägt für Vietnam.

Worte bis morgen
Der Mond kommt durchs Fenster und läßt zum Gesicht ein
Wort bis morgen, ich habe mit den Dingen des Krieges zu tun.
Ich überm Schloß schwebt der Ton einer Glocke,
sie läßt Nachricht von Sieg an der Front.

NEUBAUERS TERRORISTEN

BRACHEN INS WESTKAMM-HAUS EIN



Am Dienstagmorgen, pünktlich um 6 Uhr, wurde der neueste Anschlag der politischen Abteilung 1 der sogenannten Kriminalpolizei bekannt: 204 zivile Kriminalbeamte mit einer Armada von 300 Uniformierten als Rückendeckung drangen unter massiver Gewaltanwendung in die privaten Räume der Einwohner des Westkamm-Hauses ein. Mit Äxten wurden Türen eingeschlagen, und Bewohner aus dem Schlaf gerissen. Zum Anziehen wurde kaum Gelegenheit gegeben. 113 Personen überprüfte man polizeilich. Bei 25 Bewohnern existierten Mietverträge aus den Zeiten, in denen das Wohnheim noch nicht besetzt war. Unter Rädelsführung der Einsatzleiter KOK Ka 1 s e r und KOM Bau t z i n der Abt. 1 (Telefonnummer 66 00 17, App. 2514/2515) transportierte man die Festgenommenen zum Revier 127 am Kaiserdamm, wo sie zu 7 und 9 Personen in 4-Mann-Zellen gepfercht wurden.

Ca. 50 Türen hatten die Bullen gleich mitgebracht, die sofort anstelle der eingeschlagenen eingesetzt und mit neuen Schlössern versehen wurden. Das Haus ist seitdem von skatspielenden Polizisten besetzt.

Ein Zeuge dazu: "Um halb sieben wurde ich unsanft aus dem Schlaf gerüttelt, eine Horde von Kripo und uniformierten Polizisten schrien herum und sagten, ich solle mit zur Inspektion kommen, sie hätten hier Hausrecht, und ob ich Rauschgift besitze. Im Revier tasteten sie mich nach Waffen ab und suchten nach Rauschgift. Man fragte, wer mir die Wohngelegenheit verschafft habe. Ich sagte, daß ich davon durch Genossen gehört habe. Sie wollten wissen, ob ich strafbare Handlungen beobachtet hätte, und wer mit wem dort geschlafen habe. Dann sagte man mir, ich brauchte nichts zur Sache, nur etwas zur Person auszusagen. Das aber erst nachdem ich fertig war. Ich war das erste Mal in Polizeigewahrsam."

Eine 18jährige Näherin, die zur fraglichen Zeit zu Besuch im WHH sich aufhielt, wurde am ganzen Körper nach Rauschgift abgetastet. Ihr wurde die Frage gestellt, warum sie nicht allein im Bett gelegen habe, man könne sich nicht vorstellen, daß das mit dem "Typen" zusammen auch Spaß machen könne. Dem "Typen" wurde erklärt, "das" sei doch wohl nicht der richtige Umgang für ihn.

Ein französischer Staatsbürger, der kaum ein Wort Deutsch versteht, und mit seinem Generalkonsulat telefonieren wollte, wurde von ca. 14 Zivilschlägern und Uniformierten "mal nach nebenan" mitgenommen, zusammengeschnitten und mit Handschellen an Händen und Füßen gefesselt. Zusätzlich wurden diese Handschellen noch zusammengekettet und er so in seine Zelle zurückgeschleift. Seine Unterarme wiesen blutige Streifen auf, nachdem die Schlösser der Handschellen mit Füßen zugetreten worden waren.

Als Vernehmungsoffizier betätigte sich der berüchtigte Polizeirat I w i c k i. Angeblich wurden ferner eine MP gefunden und eine Polizeipistole P, allerdings berichtete der "Abend" bereits nachmittags von einer "MP-Attrappe". Nichtsdestotrotz sind nach Angaben der Polizei Strafanträge wegen "unbefugten Waffenbesitzes" eingeleitet worden. Aber seit Langhans' Küchenmesser im Auto und dem angeblichen Kibombenfund während der Bundesversammlung ist klar wünsch-

DM 0,50 No 69-2

UND POLIZEI-ZENSUR

In den Morgenstunden des 8. Sept. 1969 ist das Jugendmagazin TABU vor der St. Franziskus-Schule bei Schlagmatt worden. Nachdem 2 Verkäufer um 7.30 Uhr vor dem Schulgebäude eingetroffen waren und die Zeitschrift verkaufen wollten, erschien Ober- schwester Angela, Direktorin der klerikal-faschistischen Erziehungsanstalt, um ihre Schäfchen sofort ins Schulgebäude zu holen, damit sie keine Zeitschrift kaufen konnten. Trotz dieses "geschäftsschädigenden" Verhaltens konnten 4 Exemplare abgesetzt werden.

Kurz nach 8 Uhr traf ein Polizeiwagen mit zwei Mann ein. Oberschwester Angela dirigierte die beiden Polizisten sofort zu den Verkäufern. Gefragt nach dem Gewerbeschein, den sie nicht vorweisen konnten, wurden die beiden, die u.a. Redaktionsmitglieder der Zeitschrift 'TABU' sind, aufgefordert, die Polizisten zum Pol. Rev. 181 (Nollendorfplatz) zu begleiten.

Auf dem Pol. Rev. eingetroffen (8.25) wurden sie zur Aufnahme ihrer Personalien über 60 Minuten festgehalten. Auf die Frage, warum man zur Aufnahme der Personalien eine geschlossene Stunde festgehalten wird, teilte man ihnen mit, daß die Staatsanwaltschaft benachrichtigt wurde, die dann feststellte, daß die verbliebenen 76 Exemplare (Wert DM 38,-) des Jugendmagazins TABU "beschlagnahmt seien."

Begründung: Verbreitung von Jugendgefährdenden Schriften. Diese Beschuldigung sollte von den Verkäufern unterschrieben werden, was sie jedoch verweigerten, da eine richterliche Bestätigung noch nicht vorlag.

tig, was davon zu halten ist. Für uns jedoch scheint es an der Zeit, am Tempelhofer Damm endlich die seit langem geplante Durchsuchung der Dienst- räume Eitners (Chef der Abt. 1) und Hübners vorzunehmen.

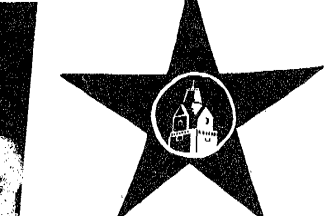
am Montag, dem 8. September 68, wurde im antzgericht tiergarten ein prozeß gegen den vater von corinna clauß, einer schülerin der rheingauschule, wegen verstoßes gegen § 9 des schulgesetzes - verantwortlichkeit für regelmäßigen schulbesuch - geführt. corinna hatte privat an der falkenfahrt vom 20. - 23. nov. 68 zu gedankstätten in der cssr (the resienstadt usw.) teilgenommen, der sich auch eine 12. klasse unserer schule anschloß. da erst wenige stunden vorher feststand, daß corinna mitfährt, konnte ihr vater erst nach ihrer abfahrt der schule eine entschuldigung schicken.

deswegen erhielt er einen strafbefehl über 150,- dm, gegen den er beschwerde erhob, und es so zur hauptverhandlung kommen ließ.

daß es der schulbürokratie weniger auf die persönliche und politische geistige entwicklung der schüler ankommt, als vielmehr auf einhalten von bestimmungen und ausschaltung von unbequemen personen, zeigten nicht nur die im prozeß gebrauchten argumente, sondern auch einige nebenbei erwähnte tatsachen:

+ auf schriftliche anfragen über schulische belange erhielt herr clauß von dem damaligen leiter der rheingauschule, knechtel, wiederholt keine antwort, sondern dieser sich selbst gern als liberal und tolerant bezeichnende direktor reichte die briefe, weil es "form und ton notwendig machen", an seine vorgesetzte behörde weiter. dabei ist zu bemerken, daß knechtel sonst immer wieder betonte, selbständig und auch ohne hilfe der behörde zu handeln.

der jetzige leiter unserer schule, söllner, der bei einem großen teil schüler sowie bei einigen eltern und lehrern - spätestens nach seiner reaktion auf einen früheren bericht in "883"



über die rheingauschule - als äußerst reaktionär gilt, begründete einen antrag beim vormundschaftsgericht mit sprüchen wie: er habe "seine tochter nur an der fahrt teilnehmen lassen, damit sie die schulschwänzen könne", und es komme ihm nur auf "die durchkreuzung von schulgesetzen und ordnung schlechthin" an.

die entschuldigung wurde aus, wie dr. lucke, der damalige klassenleiter von corinna, sagte, "pädagogischen und juristischen gründen" nicht anerkennend, als pädagogische gründe gab lucke die "schlechten schulischen leistungen" an, ohne darauf hinzuweisen, daß ein wesentlich "schlechterer" schüler ohne schwierigkeiten die genehmigung zur teilnahme an dieser reise bekam. als juristische gründe führte er an, daß diese entschuldigung vor der abfahrt hätte eingeholt werden müssen, juristische wie pädagogische gründe widerlegte er aber dann,

TAG UND NACHT DURCHGEBEND
GÖPFFNER
... und liberale Schüler!
ROTE RITZE
KREUZBERG • PRINZENSTRASSE 111a
Tintenfisch 1,95
Schmalzstullen - 30
Speckbrot - 60

BAUARBEITER DIE DER APO NAHESTEHEN UND ZU UNS WOLLEN KOMMEN DONNERSTAGS UM 19.00 UHR ZUM LADEN ORANIENPAR 15, KREUZBERG U-BAHNHOF KOTTBUSSERTOR

GENOSSE ARBEITER 01 FINGER KANN MAN BRECHEN, 5 FEINE FAUST.



indem er keine bedenken sah, die entschuldigung anzuerkennen, wenn sie "eine ausdrückliche bitte enthalten hätte, was ganz deutlich zeigt, daß es den anzeigenden nur um sture einhaltung irgendwelcher formalismen und paragraphen, um bedingungslose achtung ihrer erziehungspraktiken und um die mandatsdurchführung von politischen gegenern geht."

der ganze prozeß war, von einem mehr oder weniger mißglückten versuch von herrn clauß abgesehen, mit dem richter zu diskutieren, ein einziger streit um formalismen wie zeit und form einer entschuldigung, und wurde abgebrochen, um auf eine stellungnahme des schulrates zu warten, nachdem der staatsanwalt die nicht mehr mögliche einstellung des verfahrens beantragt hatte.

die konssequenz, die wir daraus zu ziehen haben und zum teil sogar schon gezogen haben, ist die, uns in kollektiven zusammenzuschließen und die autoritären schulbürokratie zu entlarven und da zu bekämpfen, wo sie sich blößen gibt. wir dürfen uns nicht dahin manipulieren lassen, irgendwelche bestimmungen bedingungslos und unkritisch zu befolgen und die selbstgewünschte autorität irgendeiner person anzuerkennen, nur weil sie von einer institution eingesetzt wurde und vertritt, recht und wissen auf ihrer seite zu haben.

ApoTheke
Spaghetti 1,90
Sozialer Preis
Berlin 10 Galvanistr. 2
Nähe Ernst-Reuter-Platz
am Einsteinufer

aktionskollektiv der rheingauschule
mit Sozial Groschen
KANTENER STR. 24
883 66 74
CONTACT
IM CONTACT GIBT ES IMMER ZU ESSEN (ZB SPAGHETTI) + ZU TRINKEN (ZB SANGRIA)

LINKE KOMMUNIKATION TEACH-IN JA ODER NEIN?

Das Teach-in über das Nahostproblem war der Versuch einer sachlichen Information. Die dem größten Teil der Basis unbekannt Fakten und die Notwendigkeit der Solidarisierung mit den Befreiungsbewegungen sollten erläutert werden.

Geschah das?

Zunächst muß bemerkt werden, daß man kein Teach-in machen kann, um die Demonstration, die bereits vor dem Teach-in stattfand, theoretisch abzusichern. Davon abgesehen wurde von den Initiatoren übersehen, daß eine Demonstration - wie gut oder schlecht sie ist - die Beteiligten ermüdet und schon Energien verbraucht, die für die notwendige Konzentration im nachfolgenden Teach-in gebraucht werden.

Was hat das Teach-in selbst geleistet?

Es bot die Möglichkeit der Information. Diese war zwar nicht wertfrei und objektiv, sie war aber effektiv im Hinblick auf eine notwendige Problematisierung des Nahostkomplexes und gab zumindest den wichtigsten Beschäftigung mit der Problemstellung.

Wie sind demgegenüber die aufgetretenen Frustrationen einzuordnen?

Was waren die Gründe für die, unabhängig von den seltsamen Disziplinierungsversuchen der Diskussionsleitung, aufgetretenen Schwankungen von Desinteresse zu Interesse und umgekehrt?

Zunächst einige von vielen formalen Gründen: Zeitungsverkauf während des Teach-in, private Diskussionen ungeachtet aller Verständnisschwierigkeiten durch die permanente Mühseligkeit, (was soll die Verbundung durch Transparent und Mikrofon für die Basis?)

Inhaltliche Gründe:

Die Vorträge waren dogmatisch und stellten Forderungen aufgrund subjektiver Überzeugungen; entsprechend wurde das durch emotionale Ausrichtung und onanistische Aklamation beantwortet, denn man war sich (wieder einmal) dieser Tatsache nicht bewußt, und die 'Avantgarde' hatte kein Interesse daran, dem abzuhelfen.

Das unterschwellige Unbehagen in bezug auf den nicht vorhandenen Gegenpol, der den dialektischen Prozess der individuellen Meinungsbildung hätte gewährleisten können und in bezug auf den 'revolutionär progressiven' Richtungsanspruch der Redner, machte die erwähnten Ersatzhandlungen notwendig.

Die "Masse" wurde in eine Konsumentenhaltung hineingedrängt, weil (wie es sich bei dieser Art von "Kommunikation" nicht vermeiden läßt) nur wenige die Möglichkeit der Artikulation hatten. Das schafft und begünstigt nicht zuletzt wieder die Bildung und Erhaltung der revolutionären theoretischen "Avantgarde", die sich durch ihr elitäres Selbstverständnis eklatant von der Basis unterscheidet.

Das Bedürfnis auf Seiten der Zuhörer, sich nicht nur in Beifallsäußerungen zu ergehen, sondern selbst aktiv sein zu können - im Zusammenhang mit dem individuellen Bewusstwerdungsprozeß zu sehen ist - wird aufgrund dieser Struktur nicht befriedigt. Zudem schafft diese Art von "Podiumsgespräch" allzuoft nur für Einzelne am Mikrofon die Möglichkeit ihre Frustrationen zu kompensieren.

Wichtig war schließlich: die mangelhafte Darstellung des Konzepts von El Fatah und die totale Vermeidung der Diskussion der zur Zeit von El Fatah eingeschlagenen Strategie. Zwar wurde auf die notwendig einzuschlagende Richtung des revolutionären Kampfes wiederholt hingewiesen, jedoch konnte dadurch keineswegs die in bezug auf den Charakter der Nationalen Befreiungsfront

bestehende Unsicherheit beseitigt werden. Im Gegenteil wurden nicht einmal die wichtigen Bestandteile der Antriebskräfte der revolutionären Bewegung, Nationalismus und religiöse Fixierung, z.B. genügend herausgestellt und diskutiert.

Das heißt:

Die angestrebte Grundlage der Solidarisierung konnte nicht vermittelt werden.

Wir meinen, daß das an der mangelhaften Kommunikation liegt. Wir sind überzeugt, daß die Ursachen dieser mangelhaften Kommunikation in der Form der Kommunikationsmethode - diesem und anderen Teach-ins - liegen.

Die wichtige Analyse des SDS wurde nicht aufgenommen, weil die allgemeine Atmosphäre es unmöglich machte. Selbst wer versuchte, ihr konzentriert zu folgen, konnte das kaum über längere Zeit durchhalten.

Die grundlegenden informativen Beiträge müßten gedruckt vorliegen, damit sie inhaltlich aufgenommen werden können.

Hätte man nicht die bürgerliche Podiumsdiskussion, in etwas modifizierter Form, reproduziert, wäre es möglich gewesen, daß in kleineren Gruppen das vorliegende Material von der Basis diskutiert worden wäre. All das, was so an politischer Arbeit und Bewußtseinsbildung verlorengegangen ist, wäre dann zum Trauen gekommen. Das ganze Teach-in wäre entschieden effektiver gewesen.

Jeder hätte die Möglichkeit gehabt, an der Meinungsbildung in der Bewegung aktiv mitzuwirken, genauso wie jeder durch den behalteneren Lernprozeß weiterkäme, sich selbst und der gesamten Bewegung nützlich wäre. Die Nützlichkeit und Notwendigkeit einer solchen Methode ist längst erkannt worden. Fraglich ist dann nur noch, warum das noch niemand ernsthaft versucht hat.

In dem Artikel des Kollektivs 63 wird scharfe Kritik am Palästina-teach-in und am teach-in in der üblichen Form überhaupt geübt.

Entsprechend dem Selbstverständnis, für die gesamte Linke Weisung geben zu sein, haben wir diesen Artikel gedruckt. Da wir aber der Auffassung sind, daß die geübte Kritik nicht genügend reflektiert ist, meinen wir, daß einige Anmerkungen am Platze sind. Vorausgeschickt sei, daß auch wir nicht als Graßhüter eines linken Rituals auftreten wollen und sehr wohl der Meinung sind, daß die Kommunikation innerhalb der linken Bewegung teilweise miserabel funktioniert.

Die Kritik des Koll. 63 enthält jedoch einige eklatante Widersprüche:

Es besteht ein Gegensatz zwischen der Kritik an "seltsamen Disziplinierungsversuchen der Diskussionsleitung" einerseits und der Kritik am Zeitungsverkauf, an privaten Diskussionen und der permanenten Unruhe andererseits. Solche bei massenhaft beachteten Veranstaltungen unvermeidlichen Randereignisse würde man nur mit noch viel selbstsameren Disziplinierungsversuchen der Diskussionsleitung unterbinden können. Das Produkt wäre eine autoritäre Massenvorlesung. Eine Begründung dafür, warum bei linken Massenveranstaltungen nicht für die RPK geworben werden soll oder warum keine Zeitungen verkauft werden sollen, zumal in diesen Zeitungen Beiträge zum Veranstaltungsthema enthalten sind, wird ebenfalls nicht geliefert.

Die Kritik, daß die Vorträge Forderungen aufgrund subjektiver Überzeugungen der Redner stellten und die gebotenen Informationen nicht "wertfrei" waren, ist vollends unsinnig. Es ist typische Elfenbeinturm-Kritik. Selbstverständlich artikuliert ein Redner seine subjektive Überzeugung oder die gemeinsame der durch ihn verstretene Gruppe. Das Koll. 63 widerspricht sich aber schon kurz darauf selbst, wenn es das nichtvorhandensein eines "Gegenpols" bemängelt, dessen gewünschte Beschaffenheit ebenfalls nicht erläutert wird.

Genossen vom Koll. 63, könnt ihr hier nicht ganz euren kleinbürgerlich liberalen Denkstil unterdrücken?

Das Kollektiv 63 bemängelt in seinem Artikel einen auffälligen Gegensatz zwischen Avantgarde, der man tiefverwurzeltes elitäres Verhalten vorwirft, und der "Masse" der Zuhörer, die als Konsumenten kamen und durch Struktur und Veranstaltungsdurchführung weiterhin als Konsumenten gehalten werden. Als Abhilfe werden Diskussionen in kleinen Gruppen vorgeschlagen, wobei unklar bleibt, ob diese vor oder während eines teach-in stattfinden sollen und wie sie zu organisieren sind. Zusammen mit der Forderung nach gedruckten Beiträgen (wie soll man das arbeitstechnisch leisten?) scheint uns, daß hier die Forderung nach einem politischen Seminarbetrieb erhoben wird, der einer Neuaufgabe der Kritischen Universität gleichkommt. Auch z.Zt. der KU (ihr Scheitern wollen wir hier nicht untersuchen) gab es 'teach-ins', deren Aufgabe es war und ist, nicht nur "wertfreie und objektive" Information zu vermitteln, sondern ein aktuelles politisches Thema möglichst schnell und massenhaft zu diskutieren, um aus den gegebenen Informationen Agitationskampagnen und andere Kampfformen zu entwickeln.

Daß in einem 'teach-in' nicht nur passives Fußvolk hookt, beweisen wohl auch dessen lautstarke Reaktionen zu den Referaten. Die vielen kleinen Un-erhaltungsgruppen, von Koll. 63 scharf kritisiert, zeigen, daß neben dem "offiziellen" Ablauf fleißig zwischen Einzelnen und Gruppen, die sich sonst selten sehen, kommuniziert wird.



20 in- und ausländische Tageszeitungen
40 verschiedene Zeitschriften
7 verschiedene Bücher
7 verschiedene Modica-Sorten
4 Fernsehprogramme

UND GEMISCHTE KEMPER FÜR LINKE LEUTE
täglich 18 bis 2 Uhr geöffnet
Samstags nie!
Tel. 86 29 14

nicht irgend eine, die beste PIZZA
PIZZA ROMA
am RATHAUS SCHÖNEBERG III
Treffpunkt der Linken
Beitzer Str. 60 441 ab 18 Tel. 7119 80

Klassen 0,50
Bier 0,25 50 Pf.
Am 15. 8. 69 hat eine sozialistische Kneipe eröffnet:
ROTER PUNKT
z.Zt. noch unt. d. alten Scheißnamen COME-BACK
1 Bin 30
Mansteinstr. 13
26.10.30

SOUND
PLATTEN
KUNSTGEWERBE
POSTERS
billig SCHMUCK
irre KLEIDER USW.
Beke Mehringdamm
1 - 61 Cneigaustr. 114

Druckerei: verantwortliche Redaktionskollektiv 10033 beim Agit-Shop.
Zeitung für Agitation und sozialistische Praxis, 1000 Berlin 15, Ullanderstr. 50
Fachschrift: Gruppe A 221 241 Bin-West
Jeden Sonntag um 17 Uhr örtliche Redaktionskonferenz in Republikanischen Club, Wielandstr. 27
Kleinanzeigen (Preis 2,- Mark) Perze usw. können auch in den Briefkasten des TU-Haus geworfen werden.
"69" wird hauptsächlich in Kneipen oder auf der Straße verkauft und hat eine Auflage von 6.000 Exemplaren.
Man kann "69" jetzt auch abbonieren. Kostet 2,- DM pro Monat (Porto, Einschlag, Kleinanzeigen). Bei Gruppenabonnement bleibt der Preis bei 80 Dpf + Porto.

Kollektiv 63

GO-IN für Aktive
TEL. 881 72 18
BLEIBTREUSTRASSE 17
FOLKLORE
CAFE-THEATER
GALERIE
LYRIK FILMCLUB

NACHTKINO
AM BUNDESPLATZ
Nachtbusse 2 N, 25 N, am S-Bahnhof Wilmersdorf)
AUGUST - SEPTEMBER
FREITAG 23:30 UHR
Santiago Alvarez (Cuba):
Now Hanan
La guerra olvidada
Elecciones
SAMSTAG 23:30 UHR
Franco Solanas:
La hora de los hornos I
(Die Stunde der Hoch-O. m. eng. U. öfen)
SONNTAG 23:30 UHR
Romano Scavolini:
La prova generale
(Ital. O. m. E.)
Eintritt für Genossen 2,
Gäste 3 Mark

p. Verlag GEGEN LINKEN FACHIDOTISMUS! desnaid MAO UN D WALKKAF, KEMIMAR LENZ U N D BANUNIN!
n allen guten buchhandlungen oder beim verlag (6872902) - 80
1,50/4,80
4,80
- 80 DM

MANIPULATION IN ISRAEL

Wie man in Israel (und außerhalb) gegen progressive demokratische Kräfte vorgeht, die es "unverschämter Weise" gewagt haben, dem wahren Charakter des nationalzionistischen Zionismus zu entlarven und

anzuprangern, lernen wir am Beispiel des Falles Professor Muschkat. Dieser Völkerrechtler aus Tel-Aviv kam als Gast der evangelischen Akademie nach West-Berlin, um die offizielle reaktionäre israelische Politik zu propagieren, und nicht wie er in der israelischen Presse angab: "um über die Nazi-Verbrechen Vorträge zu halten".

Dem Sekretariat des Republikanischen Clubs stellte sich Prof. Muschkat als Apo-freundlich gegenüber und prios sich selbst als links und internationalistisch. So kam es dazu, daß die Zuhörer beim Muschkat-Vortrag so sauer reagierten als sie sehr schnell feststellten, was für einen Fisch sie sich angelten. Professor Muschkat suchte - bewußt Tatsachen verflüchtend - die israelische Eroberungspolitik zu rechtfertigen. Den sachlichen Argumenten des MAZ PEN-Sprechers Chaim Hanegbi und der deutschen Genossen wußte Prof. Muschkat nur mit zornigen Schimpfkanonaden und der Suche nach Neonazis im Saal zu begegnen.

Die israelischen Genossen versuchte er als "Verräter", "Geisteskranke" oder "masochistische Selbstmörder" darzustellen.

Als er ihm und seinen 'Sancho Pansas', den israelischen Reaktionen, die ebenfalls im Saal vertreten waren, mißlang, verliesen sie die Rache schwörend den Club.

Wie der verehrte Professor aus Tel-Aviv in der israelischen Presse mit seinen "Totfeinden" abgerechnet, können wir aus dem folgenden Artikel in der "liberal" gelhenden, auflagenstärksten israelischen Zeitung "Maariv" vom 29. August 1969 in der Kolumne "Für den Studenten" erfahren:

"Er kam nach Deutschland, um über die Nazi-Verbrechen Vorträge zu halten; (!) Man schrie ihm an: 'Schade, daß man Dich nicht vergast hat.'"

"Rote Faschisten" und Mitglieder der "Matzpen" griffen mit Beleidigungen Prof. Marion Muschkat an und andere unterstützten die Endlösung, um die Araber von den Zionisten zu "befreien".

Die protestantische Akademie Berlins hat vor einiger Zeit Prof. Marion Muschkat, Lehrstuhl-Inhaber für internationale Beziehungen an der Universität in Tel-Aviv, eingeladen, um über die Aufgabe der Nürnberger Prozesse gegen die Hauptkriegsverbrecher in der Forschung und den Fortschritt des Friedens Vorträge zu halten.

Der "Sozialistische Deutsche Studentenbund" benützte diese Gelegenheit, um Prof. Muschkat auch in den "Rep. Club" - ein Zentrum der "Neuen Linken" (APO) und des SDS einzuladen. Mitglieder der letzten Organisation befinden sich in diesen Tagen in Ausbildungslagern der "El Fatah" in Jordanien.

Prof. Muschkat nahm die Einladung an, über die politische und internationale Seite des Nahost-Konfliktes zu sprechen und Fragen der Mitglieder des Clubs zu beantworten. Aus diesem Club traten in der letzten Zeit die meisten ihrer Gründer - sowohl Professoren als auch Studenten - aus, weil sie befürchteten, daß der Club zu einem Instrument derjenigen Extremisten geworden ist, die mit ihren Aktionen und Gedanken sich den "Roten Faschismus" immer mehr nähern (!).

Diese Befürchtungen erwiesen sich während des Vortrages von Prof. Muschkat als richtig. Zu diesem Vortrag wurden auch alle Mitglieder der "Matzpen" die sich in Europa befinden, eingeladen; vor allem der Gesandte Haim "Avrami", Léon Bieber, Berufs-"Revolutionär", mit Erfahrungen in einzelnen Reihen der Che-Guevaristen, Joram Press, Yael Botsch und andere.

Prof. Muschkat hatte noch nicht fünf Minuten gesprochen, als Mitglieder des SDS und "Matzpen" anfangen zu schreien, er solle aufhören, es lohne sich nicht, einen "Reaktionär" anzuhören, der mit

der Maske eines Juristen und eines Fortschrittlichen gekommen sei, um die israelische Aggression zu verteidigen.

Prof. Muschkat drohte damit, daß er den Saal verlassen würde, wenn man ihm nicht die Gelegenheit gebe, seinen Vortrag zu beenden. Das Ultimatum wurde angenommen und für etwa 10 Minuten herrschte Ruhe in der Versammlung. Aber als die Aussagen über die Verantwortung Ägyptens für die Aggression und über die imperialistische Politik in diesem Gebiet fielen, wurde der Vortrag zum zweiten Mal unterbrochen.

Daraufhin bat Prof. Ossip K. Flechtheim, bekannt für seine Unterstützung des Rep. Clubs, um's Wort und erklärte: "Bis jetzt war ich ein Anti-Zionist. Durch Euer wildes Benehmen und Zure demagogischen Aussagen hab ich mich bekräftigt, ein Pro-Zionist zu werden."

Ruhe trat wieder für die nächsten 10 Minuten ein, aber die Störungen wiederholten sich. Endlich schaffte es Prof. Muschkat seinen Vortrag zu beenden - erst bei Mitternacht und nicht, wie vorgesehen, in 30 Minuten. Dann begann die Diskussion, in der Haim und Joram die Hauptrolle spielten. Den ersten mußte man übersetzen, da er in hebräisch sprach. Während der Diskussion mit Prof. Muschkat rief ein Student: "Schade, daß man Dich nicht vergast hat." Ein Tumult brach aus und Prof. Muschkat sagte, daß wenn man entsprechend der demokratischen Gesetze den Neonazis die Möglichkeit geben müsse, sich Gehör zu verschaffen und beweisen müsse, wenn sie in der Diskussion dienen, könne man im Club keine Hitleristen dulden. (Dieser Passus ist bereits im hebräischen Text nicht deutlich, d.Ü.)

Der Student nahm seine Worte zurück und bat um Entschuldigung. Aber das Interessante ist, daß dieser "Internationalist" in der spontanen Form sein wahres Gesicht gezeigt hat. Ein anderer Student, der von den anwesenden Arabern unterstützt wurde, sagte, daß eine Vernichtung nicht zu vermeiden sei, wenn man den Nahost-Konflikt lösen wolle. Nochmals kam es zu einem Tumult und auch er nahm seine Worte zurück mit der Erklärung, daß es seine Absicht war, zu betonen, daß die Revolution nicht auf Zwangsmittel verzichten könne.

Mitglieder von "Matzpen", vor allem Haim, demonstrierten ihre demagogische Kunst. Sie überrohten dem Publikum israelische Zeitungen als Beweis dafür, daß es keinen Menschen in unserem Land gebe, der am Frieden interessiert und gegen die Annexion sei. Nach einem kurzen Einblick in die Zeitungen konnte man feststellen, daß aber auch Roden von Galil und Carmel (zwei israelische Minister - d.Ü.) erschienen, die gerade betonten, daß trotz aller Bestrebungen, die Grenzen zu korrigieren, alle Fragen - mit Ausnahme des Statuts von Jerusalem - für Verhandlungen offen stünden. Bedingung sei natürlich die Bereitschaft der Araber, in solche Verhandlungen einzutreten. Und gerade in diesen Zeitungen wurden Berichte von Zusammenkünften zwischen Eban und Meir mit ausländischen Korrespondenten veröffentlicht in denen nochmals betont wurde, daß es, trotz der Meinungsverschiedenheiten unter den Ministern, keine Frage gebe,

die nicht geregelt werden könne, wenn es zwischen beiden Seiten zu Verhandlungen kommen würde.

Der "Gesandte" Haim erklärte, daß er der Sohn einer Familie sei, die in Hebron 400 Jahre gelebt habe, daß sein Großvater Rabbiner gewesen sei, daß er in wenigen Tagen nach Israel zurückkehre, um seine Pflicht, das Land zu verteidigen, zu erfüllen. Zusätzlich mußte er aber nochmals betonen, daß das Leben der jüdischen und arabischen Familien in Hebron glücklich gewesen sei, bis der Zionismus aufkam, daß der "fascistische" und "theokratische" Staat dem ein Ende gemacht habe und daß ohne eine grundlegende Veränderung dieses Staates keine Möglichkeit für einen Frieden bestehe. Auf die Frage Prof. Muschkat's, was denn mit den Juden Hebrons geschehen sei, antwortete Haim, das sei das Schicksal einer jeden zivilen Bevölkerung in einem Krieg.

Um 2.30 Uhr morgens schafften es die Studenten des SDS und "Matzpen", die Versammlung in den von ihnen gewünschten Rahmen zu lenken, sie diskutierten über die Möglichkeiten, Material zu sammeln, um die "Kriminelle Rolle" der Führer Israels und ihre aggressive Politik bloßzustellen. Da verlies Prof. Muschkat den Saal und seine Störungen setzten Léon, Haim, Yael, Joram und ihre Freunde, die "Rote Faschisten" ihre Reden fort, in denen sie vergeblich über die Wiedereinsetzung von Gaskammern und anderen Vernichtungsmitteln träumten.

Die deutsche Presse betonte, daß es sich um eine Einzelgruppe handele, ohne jede Bedeutung und ohne jedes Prestige unter dem Studenten und der Gesellschaft überhaupt. Was ihre Darlegungen betrifft, so sind sie denen der Neonazis und der Redakteure der "Deutschen National und Soldaten-Zeitung" - Sprachrohr alter SS-Leute und anderer hitleristischer Organisationen - ähnlich.

Kenner der israelischen Politik, können berichten, daß die israelische Regierung und Massenmedien verkrampft versuchten, sich auf die "Neu-Linken" besser einzustellen. Ihre ebenso "geistreiche" wie gefährliche Taktik die "Neu-Linken" als mögliche KZ-Bauer und Gaskammern-Anhänger zu diffamieren, zeigt uns wie verblissen reaktionär die Zionisten sind und welche Mittel sie sich in der Auseinandersetzung bedienen. Das ist die Reaktion in ihrer Nacktheit. Es lebe der sozialistische Nahost, für ein revolutionäres Palästina!

J.P. . . .

BLAU-KREUZ-AKTION!

ROTE HILFE (Blau-Kreuz) hat vor hat vor zwei Wochen in allen linken Zeitungen (z.B. "883", Nr.26) zu einer Blutspendeaktion am Aufbau des SOZIALISTISCHEN ZENTRUMS aufgerufen.

150 Genossen trugen sich in die Listen ein aber nur 57 erschienen am Tatort. Die anderen liesen es wieder einmal bei einer leeren Versprechung bewenden. Auf diese Weise kamen nur 1140 Mark auf das Konto des S.Z. Blut im Werte von 2325 Mark sichert also noch immer in den Adern schlampiger Genossen.

400 Spender würden 10 000 DM einbringen. Von jedem Spender erhält das S.Z. 20 DM und 5 DM das Blaukreuz, das für seine medizinischen Hilfeleistungen bei Demonstrationen und gegen Gewaltmaßnahmen der Polizei finanzielle Unterstützung benötigt. Neben Medikamenten und Verbandstoffen brauchen wir ein Minimum an Instrumenten.

Im RC hat Blaukreuz von 18 - 22 Uhr eine mediz. Beratungsstelle eingerichtet.

Die Blutspendeaktion wird zu Semesterbeginn wiederholt. Den genauen Termin geben wir noch bekannt. Tragt euch massenhaft in die im Umlauf befindlichen Listen ein (RC, Buchladen Röhrbein etc.) - vor allem erscheint zum Spenden.

GENOSSEN! DENKT AN'S SOZ. ZENTRUM!

BLAU-KREUZ-AKTION!

ROTE HILFE

HAUTE DISKussionEN & BREITENTWICKELUNG GEMISCHTER PRODUKTE

BIER

KRAUTSUPPE

TRODEL KELLER

SOZIALISTISCHES ZENTRUM

SPENDET VOFETER!

schwarzstellen und feine Stappen

Hirtbock geschloosen = Röhreteg

SOZIALISTISCHES ZENTRUM

1 Berlin 31

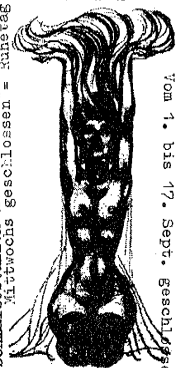
Holsteinische Straße 17

Telefon 86 21 93

Geöffnet von 19.30-5 Uhr

Tina Putt

»Zur Wanne«



Repressionstfreie Kneipe, zivile Freiheit
Vom 1. bis 17. Sept. Geschlossen

1 Berlin 31
Holsteinische Straße 17
Telefon 86 21 93
Geöffnet von 19.30-5 Uhr

PO&PO

Alle Posters zu Discount-Preisen
Wesperplatten und andere Spezialplatten
Schmuck, Filen, Rasierentwürfen
Gebrauchte Pop-Platten (auch Antark)

HEADSHOP

Berlin 10, Signierweg Str. 12
Mo-Fr 19.00-18.00

KANT STRASSE

STEVE CLUB

FOLKLORE

Krumme Str.

19.30

Chansons

REIMAR LENZ " SOGENANNTE WIRK LUCHKEITEN", GEIMCITE, M. TASTERDIERER V. J. JEDINAWI

Kleinanzeigen

Mietgesuche

Leute! Genossen! Weiß jemand ein Gelände mit Lagerräumen, wo man bei Wohnungsauflösung alte Möbel hinschaffen kann? Wo man schrottreife Autos abstellt etc. Bin o. zwei Genossen könnten davon leben, indem sie einen Tauschservice für Möbel, Autoteile und sonstwas einrichten. Es wäre denkbar, hier auch eine genossenschaftlich organisierte soz. Reparaturwerkstatt anzuschließen.
Tel. 883 5651

Suche dringend 1-Zimmerwohnung
Tel. 883 56 51 (Hartmut)

suche Quartier f. "HAIR"-Gruppe in Wohngemeinschaft zu Anf. Oktober (keine Unkosten) Henner Peinert
1-61 Fürbringerstr. 35
Tel. 698 31 17

Leerzimmer gesucht! Möglichst zentrale Lage. Bis 75.-DM
Tel. 784 16 50

Frau mit Kind sucht Zimmer für ca. 1/2 Jahr. Gegend Friedenau, Steglitz o. Schöneberg. Miete bis DM 400.- Tel: 886 89 99

Westkamm-Genosse sucht Zimmer bis 100.-DM möglichst Friedenau od. Steglitz Tel. 306 58 58

Der Streikrat der Ing.-Akademien sucht dringend eine 4-5 Zimmerwohnung. Bitte Angebote an:
Tel. 883 56 51

Studenten-Elektriker führt billig Arbeiten wie Antennenbau, Elektro-Installationen sowie Bau von Stereo Anlagen aus. Tel. 886 63 07

Manfred Grashof sucht seinen behelismäßigen Berliner Personalasweis (in roter Plastik-Hülle), der sich in irgendwelchen Genossen Händen befindet, um damit seine Entführung als unrechtmäßig zu beweisen. Außerdem möchte er gerne seine Mao-Bibel und die Fotos seiner Tochter zurückhaben. Schickt die Sachen bitte an "883"

Wer verschenkt Kühlschrank? Postkarte an M. Wendicher, 41, Dünther Str. 10. Alle Unkosten werden erstattet!
Alter Schrank gesucht (bis 1,85 cm hoch). Tel. 83 49 64

Suche jenen Zehlendorfer Genossen, der nicht mehr zu Hause zu erreichen ist. Ging auf meine Schule. (Wilmersdorfer Real). Wegen Bild. Bitte rufe mich an! Sabine
Tel. 886 51 58

Gesucht werden Genossen u. Genossinnen, die im Bank- u. Kreditwesen tätig sind und Interesse an der Mitarbeit in einer Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Bankangestellter haben. Wir treffen uns am Donnerstag, dem 18.9.69 um 20 Uhr im Republikanischen Club, Wiclandstr. 27

Genossin sucht Job. Lindhorst.
Tel. 66 15 87 (ab 19 Uhr)

Suche antike preiswerte Möbel.
Tel. 34 89 55

Suche dringend gebrauchte u. sehr billige Möbel: 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 1 Bett (mit o. ohne Gestell) Bücherregale u.s.w.
Bei "883" für Michél oder ab 18 Uhr unter 882 16 04

GENOSSEN! HELFT MIT, "883" vor Schulen, Betrieben u. i. d. zu verkaufen

Wer POLITISCHE POSTERS kaufen möchte, muß zu AGIT-SHOP gehen
1-15 Umlandstr. 52 Tel. 883 56 51

Wirtshaus Wuppke

VORGARTEN FÜR DEN HEISSEN SOMMER
SCHLÜTERSTRASSE ECKE KANTSTRASSE NACH 19

Teestube
Galerie Gellhaus
BAYREUTHER Str. 6
13 SORTEN
TEE

HANS WITTENBERG Platz
warme Küche
Zwiebelsuppe.

POP MUSIC POSTERS
T. 881 73 56

JEDERE WOCHE NEU
PARIS MUSLONDON
SAMSTAGS
GRATIS
UHLANDSTR. 56

Buchhandlung

Karin Röhrbein
1 BERLIN 15
LUDWIGKIRCHSTRASSE 4

INTERNATIONALE LINKE PRESSE
★
POLITIK & SOZIOLOGIE
★ tel 881 46 59
MAKLIST: ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN

BARTPAVILLON

STUDENTEN UND KUNSTLERKNEIPE
KREUZBERG NAUNYNSTR. 54
T. 6153 76

DIE PARTIAUTORITÄT KRIESEN IM STEDLITZ BIRKENSTRASSE 83 36 86

Doktor Knack
TÄGLICH 19.33

ZUM SCHOTTEN
ZU JEDEM GROSSEN BIER KEINE SCHMALZSTULLE UMSONST!!!

WOCHENTL. PROGRAMM WECHSEL

UNDERGROUND
FILME
MAGLICH 3

FILM AB 1. SEPTEMBER

JÜRGENS BUCHLADEN
DAHLEM ★ DORF

Jürgen Schleicher
1 Berlin 33 Tel. 769 16 25
Königin Luise Str. 40

LINKE LITERATUR + POSTER + GRAFIK (auch Fachbücher) nahe U-Bahn

Fundgrube

Sozialistisches Schweizer Aktionskollektiv:
Wir suchen noch Schweizer Genossen (Innen) befristet Mitarbeiter in unserem Arbeitskreis.
Anfragen an 883

FÜHRERSCHEIN?
Tel. 52 27 25
Auskunft Tag u. Nacht!

Liege mit Matratze sowie Fernsehantenne 3 Progr. billigst abgegeben.
Tel. 24 34 40 (zw. 12 u. 14 Uhr)

Bartpavillon sucht NEUE BESITZER. Verhandlungsbasis 15 000.- Tel. 615376

Pop Sexgrafik abonniert man. Monatlich DM 25.- für eine Radierung. Blattgröße 26x39 cm farbig, DM 40.- für Blattgröße 39x54 cm, farbig, signiert.
Zahlung für ein Vierteljahr im voraus an Aurora-Graphik, 37, Reiherrboize 6, Konto: Bln West, Postscheck 249597

LEUTE, SCHICKT DEM SOGENANTEN HIPPIE-KRESSE VOM SCHEISS-SF-BEAT EIN ECHTES BRÜCKEN KACKER! MAL SEHN, WAS ER DANN SAGT. SF-Beat, 19, Masurenallee 8-14

Guterhaltener Bücherschrank, Eiche/ Nußbaum, 230 cm, preiswert (70.-) abgegeben. Tel. 701 58 84 o. 883 31813

TELEFON 'TELEFON' TELEFON 'TELEFON' Genossen meldet Euer Telefon nicht ab. Wenn ihr umzieht oder auszieht, meldet es um, am besten zu uns. Wir suchen dringend einen Tel.-Anschluß. Hinweise an H. Berg, 1-15 Pariserstr. 63

Jetzt gibt es "883" auch in Moabit: Klaus' Discshop, Stromstr.

Schmiedearbeiten für Gold u. Silber-schmuck. Führe sämtliche Arbeiten aus. Reiche und pingelige Kunden sind unerwünscht. T. u. F. Lange, 886 Halensee, Ringbahnstr. 3, Tel. 63 07

Autos

Suche Fiat 500 o. R 4 Tel. 2115513

VW-Motor 34PS, 15000 km, zu verkaufen (150.-).
gesucht: Winterreifen für VW-Bus und Ersatzteile.
Tel. 13 56 13

Gasthaus Polkwitz
Bier Wein Schnaps & Likör
Bayerische-Straße 33 am Olivaer
Ab 7 Uhr geöffnet
[Man kann auch draußen sitzen]

VERANSTALTUNGEN IM RC

Freitag, 12. 9. 69, 20 Uhr:
Zur Funktion der Justizkampagne - liberaler Rechtsbeistand oder revolutionäre Berufsperspektive? Diskussion mit: Eschen, Mahler, Ströbele (Anwaltskollektiv), Monika Berberich (Ermittlungsausschuß)

Rainer Frommann (ad-hoc-Gruppe Referendare)
u. a.
Samstag, 13. 9. u. Sonntag, 14. 9.
20.00 Uhr:
Filme über Palestina
"Exodus 67" u. a.

GRAUES KLOSTER

"Die jungen Türken haben gesiegt", das war der Kommentar eines Lehrers, nachdem die Entscheidung der Kirchenleitung am Dienstag-Mittag bekanntgegeben worden war. Haben die "Türken", d.h. die ad-hoc Gruppe des Evangelischen Gymnasiums wirklich gesiegt? Diese Frage stellt sich dem, der die Entscheidung der Kirchenleitung kennt.

Ein Dreiergremium, Seeger und zwei Lehrer, "Vertrauensrat" sollen alle Entscheidungen an der Schule nach Abstimmung entscheiden. Auf Deutsch: Es wird die Gelegenheit geschaffen, Herrn Seeger zu überstimmen. Seeger erklärte zwei Tage vorher dazu: "Die Schulleitung kann... aus rechtlichen und praktischen Gründen der Übertragung der Leitung auf ein dreiköpfiges Kollegium, wie es dennoch erörtert wird, nicht zustimmen." Bisher hat Seeger aus seinen Worten noch nicht die einzig mögliche Konsequenz, nämlich seinen Rücktritt, gezogen. Er zog es vor, am heutigen Donnerstag zu einer mehrere Wochen langen Kur zu fahren. Ob sich sein Problem dadurch von allein löst, ist mehr als fraglich.

Punkt 3 der Kirchenleitungsentscheidung lautet: "Die Kirchenleitung mäßbilligt Form und Inhalt der Protestaktionen der Schüler am Montag, den 25/8. Sowohl der Text der Flugblätter wie die "Resolution" zeigen, daß die Schüler die ihnen gebotenen Grenzen weit überschritten haben.... Sollten sich solche Vorfälle wiederholen, dann müßte die Konferenz durch geeignete Maßnahmen für Ordnung und Disziplin in der Schule Sorge tragen".

"Gebotene Grenzen", "geeignete Maßnahmen", "Disziplin und Ordnung", das sind die Begriffe, die wir alle so lieben. Hier zeigt sich deutlich, daß weder der Versuch gemacht wurde, die Schüler an einem Entschluß zu beteiligen, noch sie wirklich bei der Leitung der Schule mitzubestimmen lassen. Den Schülern wurde ein kleiner Beruhigungsbrocken hingeworfen, jeder reißt sich die Hände, die sie leidige Angelegenheit, die ohne die Presse nie an die Öffentlichkeit gekommen wäre, ist endlich, angeblich zur Zufriedenheit aller, gelöst.

Seeger kann, wenn er von der Kur zurück ist, ruhig weitermurkeln. Die Schüler haben keinen grandiosen Sieg errungen, sie wurden verschaukelt. Das Schulsystem wird nicht angetastet, "haben die Schüler Grund zur Beschwerde, dann haben sie das Recht, diese in geeigneter Weiseltvorzubringen" (Kirchenleitung). Wer aber bestimmt, welche Weise geeignet ist?

Die Schüler aller Schulen müssen sich überlegen, wie sie am geeignetsten ihre "Beschwerden" an den richtigen Stellen vorbringen! Fazit: Weder Personen- noch Systemänderungen sind allein durch sit-ins und teach-ins durchzusetzen. Die "GEEIGNETE FORM" ist nötig.

Ad-hoc Gruppe am Evang. Gymnasium Redaktionskollektiv RANDBERSCHNEIDUNG
Kontaktadresse: Mohr 411 24 14

In der 883 Nr. 28 stand als Kontaktadresse der ad-hoc Gruppe: Steffens Tel.: 87 14 18. Dr. Steffens (Tel.: 87 14 18) legt großen Wert auf die Feststellung, daß er keinerlei Beziehung zur ad-hoc Gruppe oder zur APO hat.

